arwo

inside



Ausgabe Nr. 96
März 2022

Aus dem Leben von Boban Glisic ...

... und seiner Leidenschaft fürs Busfahren und die Musik.

6

Pinsel und Farbe aus der arwo-Logistik

Zwei Jungunternehmer gründen ein Start-up und lösen in der arwo-Logistik ihr Päckli-Problem.

4

Renate Burri: die neue Sozialarbeiterin

Knapp zwei Jahrzehnte lang war Renate Burri Berufsbeiständin Jetzt empfängt sie im Sozialdienst Mitarbeiter und Bewohner der arwo.

8

Weitere Schritte zum selbstständigen Wohnen

Dank revidiertem Betreuungsgesetz wird die Palette an Wohnformen auch im Kanton Aargau breiter. Bevor Menschen mit Beeinträchtigung selbstständig leben können und dabei ambulante Unterstützung erhalten, müssen sie jedoch einige Hürden überwinden.



«Sie möchten in einer eigenen Wohnung leben? Alleine oder mit anderen zusammen? Sie sind dafür aber auf Unterstützung angewiesen?
Wenn Sie eine dieser Fragen mit JA beantworten können, sind Sie in der Learco AG am richtigen Ort! Gemeinsam machen wir uns auf den Weg, eine an Ihre Bedürfnisse angepasste Wohnung zu finden. Anschliessend begleiten wir Sie entsprechend Ihrem individuellen Hilfeplan im Alltag. Wir unterstützen Sie bei der Wohnungssuche, bei der Organisation und Bewältigung Ihres Alltags, bei administrativen Aufgaben, in der Freizeitgestaltung und in Krisensituationen.»
So steht es seit Anfang dieses Jahres auf der Webseite der Learco AG. Sie ist eine von vier Anbietern, welche vom Kanton Aargau einen Leistungsvertrag für eine neue Wohnform für Menschen mit Beeinträchtigung erhalten haben. Möglich gemacht hat diese neue Wohnform das revidierte Betreuungsgesetz, welches im Aargau per 1.1.2022 in Kraft getreten ist.

Wie funktioniert das neue Angebot?
Alles steckt noch in den Kinderschuhen und muss sich erst finden. Viele wissen noch gar nichts von diesem Angebot. Dies ist jedoch ein temporäres Hindernis. Die noch fehlende Bekanntheit wird sich im Laufe der Zeit ändern. Ein grösseres Hindernis wird jedoch bleiben: Der anspruchsvolle Weg, bis Interessent*innen von einer ambulanten Begleitung in den eigenen vier Wänden profitieren können. Das beginnt damit, dass sie den zukünftigen Leistungserbringer aussuchen müssen. Neben der Learco AG stehen drei weitere Organisationen zur Auswahl, welche vom Kanton Aargau entsprechend beauftragt wurden. Nach der Zusage von einem der Anbieter ist die Anmeldung bei der kantonalen Abklärungsstelle fällig. Diese prüft zum einen, ob man bezugsberechtigt ist, und zum anderen wird festgelegt, wie umfangreich diese Begleitleistung sein darf. Diese Schritte bei der Abklärungsstelle nehmen – je nach Anzahl gleichzeitiger Anfragen – mindestens einige Wochen in Anspruch. Wenn dann alles klar ist, und die bezugsberechtigte Person weiss, wie gross die zukünftige Begleitleistung sein darf, meldet sie sich wieder beim anfangs angefragten Anbieter. Dann werden die Details der beiden Parteien geklärt und ein entsprechender Vertrag unterzeichnet. Erst jetzt kann der Aufbau der eigentlichen Begleitleistung starten. Auf der Webseite www.sva-ag.ch/aiu finden sich alle weitergehenden Detailinformationen zur Abklärungsstelle. Wer Unterstützung bei der Bewältigung dieses Anmeldeprozesses braucht, kann sich bei der Beratungsstelle der Pro Infirmis Aargau melden.
Wie weit ist die Umsetzung? Das Zusammenspiel zwischen Antragsteller, Abklärungsstelle und Leistungsanbieter ist völlig neu und muss sich erst noch finden. Bereits kann gesagt werden, dass das Interesse am neuen Angebot vorhanden ist. So erhält die Learco AG beispielsweise immer mehr Fragen zum neuen Angebot. Diese decken inhaltlich viele Themen ab. Das geht von konkreten Anfragen zum zukünftigen Bezug der ambulanten Begleitleistung bis zu Detailfragen, wie die Zusammenarbeit in Zukunft aussieht. Bei allen unterschiedlichen Themen ist jedoch auch hier eine Frage im Zentrum. Wie sieht es mit der Finanzierbarkeit der Wohnung aus? Wie viel Geld steht mir für die Miete zu? Wo kann ich diese Unterstützung beantragen? So toll dieses ambulante Begleitangebot hin zum selbstbestimmten Leben ist, so herausfordernd wird es sein, in der heutigen Zeit eine bezahlbare Wohnung zu finden.
Spannend ist, aus welcher Wohnsituation die anfragenden Menschen mit Beeinträchtigung kommen. Die meisten wohnen aktuell noch bei den Eltern zu Hause. Daneben gibt es einen Teil, der bereits selbstständig wohnt, jedoch dabei mit grösseren und kleineren Alltagsproblemen kämpft. Wenige Anfragen kommen bis jetzt von Interessent*innen, welche in einer stationären Einrichtung wohnen. Das ist nicht überraschend. Denn wer über eine gewisse Zeit in einer institutionellen Wohnform lebt, hat sich eingelebt. Der Schritt in eine noch wenig greifbare Selbstständigkeit braucht Zeit zum Reifen.

Roland Meier, Geschäftsführer

Symbolbild wohnen: Marie Therese Gehrig, Wohngemeinschaft Brüggli



Diskussion und Infos zum revidierten Betreuungsgesetz

15. Mittwoch Juni 2022

Ein Überblick: Erste Erfahrungen? Was läuft gut? Was fehlt noch?
Referenten, Betroffene, Fachleute verschiedener Anbieter und Kantonsvertreter ziehen ein erstes Fazit. Beginn 18.30 Uhr in der arwo Stiftung Wettingen. Anschliessendes Networking beim Apéro Riche aus der arwo-Küche.

Versand Detailprogramm und Anmeldemöglichkeit Ende April.

Interessiert?
Schicken Sie ein Mail an admin@arwo.ch, dann senden wir Ihnen die Unterlagen direkt zu!

Kommentar

Liebe inside-Leserin,
lieber inside-Leser

Die öffentlichen Verkehrsmittel haben auf viele arwo-Bewohner eine fast schon magische Anziehungskraft. Bus- und Zugfahrten stehen in der Beliebtheit ihrer Freizeitbeschäftigungen ganz oben. Wenig erstaunlich deshalb, dass der eine oder andere auch schon mal unbemerkt in den nächstbesten Bus gestiegen ist – ohne Fahrschein und ohne das Umfeld darüber zu informieren. Nicht böswillig. Keineswegs. Der Reiz aufs Abenteuer ist einfach so gross, dass sie alles andere vergessen. Und trotzdem birgt das viele Risiken. Je nach Beeinträchtigung werden Gefahren falsch eingeschätzt – Suchaktionen und Sorgen des Umfelds sind die Folgen davon.

Auch Boban Glisic ist ein grosser Bus-Fan. Trotz Beeinträchtigung weiss er genau, welche Buslinie in seiner Umgebung verkehrt. Er ist stolz auf Schlüsselanhänger, Schal und Krawatte, die mit dem Logo der Regionalen Verkehrsbetriebe Baden Wettingen bedruckt sind. Fährt ein Bus vorbei, bewegt er freudig seine Hände hin und her, die Lebensfreude ist greifbar. Als ich ihn kürzlich zum Interview traf, spürte ich sie auch, diese Begeisterung. Ich verstand zwar nicht immer ganz genau, was er mir sagen wollte. Doch sein Lachen, seine Offenheit haben mein Herz berührt. Und auch wenn seine Leidenschaft fürs Busfahren nichts Aussergewöhnliches ist, so finden wir als Redaktionsteam trotzdem, dass seine und die Geschichten anderer «normaler» Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen es wert sind, erzählt zu werden. Deshalb geben wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dieses Jahr im Inside Einblick in solche Alltagsgeschichten. Wir starten in dieser Ausgabe die Serie «aus dem Leben von …» mit Bobans Geschichte. Ich hoffe, dass seine Freude – nicht nur fürs Busfahren – beim Lesen des Porträts auf Sie übergeht und sie berührt. So wie sie mich berührte und mich das Wohnheim nach dem Interview gut gelaunt und um eine Geschichte reicher verlassen liess.



Melanie Bär, Kommunikation



Unterstützung aus der arwo-Logistik

Die Geschichte von Mario und Saskia Iten (Bild).
Und warum darin auch die arwo eine Rolle spielt.

bär

Ein Lastwagen fährt in Lupfig ein und hält vor dem Standort der Firma «Netwerkk.ch GmbH». Geschäftsführer Mario Iten steht parat und hilft mit, die Sukkulenten aus dem Camion zu laden. Über 1000 Pflanzen werden an diesem Vormittag geliefert. «Die brauchen wir für unsere Veranstaltungen», sagt Saskia Iten. Sie ist die Schwester von Mario und im Start-up-Unternehmen unter anderem für die Beschaffung der Ware zuständig.

Unter Anleitung einer lokalen Fachperson werden Gäste die Pflanzen später am «PlantEvent», so wird der Anlass genannt, in einem Bilderrahmen zu Kunstwerken arrangieren. Auch beim zweiten Anlass, der «ArtNight», sind die durchschnittlich 10 bis 25 Kursteilnehmer kreativ. Unter Anleitung eines Künstlers malen sie ihr eigenes Bild.

Im 2018 fand die erste «ArtNight» statt, drei Jahre später kam der «PlantEvent» hinzu. Seither fanden in Deutschschweizer Restaurants und Bars 2000 solche Kreativ-Abende mit mehr als 30 000 Besuchern statt. «Viele von ihnen waren zuvor seit ihrer Kindheit nicht mehr kreativ», sagt Saskia Iten. Die eigene Kreativität wieder zu entdecken, sei jedoch nicht der einzige Gewinn. «Wir möchten Menschen abseits des digitalen Alltags zusammenbringen», sagt die Jungunternehmerin und begründet: «Trotz Vernetzung und haufenweise Freunden auf sozialen Medien fühlen sich viele Menschen im realen Leben einsam.»

Während der «PlantEvent» vom Geschwisterpaar initiiert wurde, stammt «ArtNight» von einem Start-up aus Deutschland. «Das Konzept begeisterte uns sofort», so die Geschwister. Statt das Unternehmen aus Deutschland zu konkurrenzieren, suchten sie den Kontakt zu den Gründern und holten den Anlass in die Schweiz. Die Begeisterung war nicht nur bei den Kursteilnehmern, sondern auch bei ihnen gross. So gross, dass sie das erste Standbein ihres im 2017 gegründeten Unternehmens kurzerhand ablösten. Seit zwei Jahren schulen sie deshalb keine Unternehmer mehr im Umgang mit sozialen Medien, sondern widmen sich ganz der Durchführung von Kreativ-Anlässen. «Unsere Vision ist es, zum grössten ‹Eventpowerhouse› für kreative Erlebnisse in der Schweiz zu werden.» so Mario Iten.

«Es lief super, wir wuchsen, und dann kam Corona», sagt Mario Iten. Von einem Tag auf den anderen konnte keiner der wöchentlich 20 durchgeführten Anlässe mehr stattfinden. «Anfangs hatten wir schlaflose Nächte», erinnert sich Saskia Iten. Schliesslich schulten sie die Künstler mit Online-Tools, damit sie die Teilnehmer*innen via Livestream anleiten konnten. Die Nachfrage war so gross, dass Itens vor neue Herausforderungen gestellt waren: Innert kürzester Zeit mussten sie tausende von Malutensilien verpacken und zu den Teilnehmer*innen nach Hause verschicken. «Wir haben im Büro nächtelang Päckli verpackt», kann Saskia heute darüber lachen. Schliesslich fiel ihnen eine Bekannte ein, die in der arwo arbeitet und ihnen von der Logistikabteilung erzählt hatte. Sie nahmen Kontakt auf. «Als Start-up haben wir keine teure IT-Infrastruktur, die Pakete haben keine Normgrösse. Die arwo zeigte sich jedoch flexibel und ging darauf ein.»

«Wir versuchen, alles so einfach und unkompliziert wie möglich zu halten, deshalb können wir auch auf solche Spezialwünsche eingehen», sagt Melanie Tschanz. Sie ist ausgebildete Logistikerin und in der arwo nicht nur dafür verantwortlich, dass die Bestellungen aus dem arwo-Webshop verschickt werden, sondern auch dafür, dass die Produkte ihrer Kunden gelagert und pünktlich verschickt werden. «Wir begleiten und beraten solche Unternehmen gerne und wachsen gemeinsam daran», sagt die Logistikerin. Das sei oft der Anfang einer langjährigen Zusammenarbeit. «ArtNight» ist nicht das einzige Start-up, das mit der arwo zusammenarbeitet. «Seit der ersten Stunde unterstützt uns die arwo in der Produktion und im Schweizer Vertrieb unserer «DrinkPure»-Produkte», schreibt ein weiterer Kunde auf seiner Website. Dieses Start-up sorgt mit Filtermebranen für sauberes Wasser.

Für das Start-up, das im Logistik-Bereich selbst kein Fachwissen hat, war das hilfreich. «Jetzt müssen wir nicht mehr alles selbst verpacken und versenden. Indem wir eine Sozialeinrichtung unterstützen, können wir zudem unseren Nachhaltigkeitsgedanken leben», freut sich Saskia Iten.

Auch in Zukunft werden Saskia und Mario Iten wohl anfänglich immer wieder selbst Hand anlegen und Hürden überwinden. «Doch wer Mut zum Scheitern hat und bereit ist, immer wieder zu lernen, kann es schaffen», ist Mario Iten sicher. Und auch wenn der mittlerweile 27-Jährige rückblickend manchmal darüber lacht, wie unbeschwert er sein Unternehmen als 21-Jähriger zusammen mit seiner Schwester anging, so gibt ihnen der Erfolg recht: Auch als wieder Anlässe vor Ort möglich wurden, blieb der digitale Malspass nach wie vor beliebt. So werden wohl auch künftig nicht nur Pflanzen an ihren Firmensitz geliefert, sondern monatlich rund 1000 Päckli mit Malutensilien das arwo-Zentrallager in Wettingen verlassen – im Namen von Saskia und Mario Iten, die es geschafft haben, in der Krise im wahrsten Sinn «kreativ» zu werden.



«Wir begleiten und beraten Unternehmen gerne und wachsen gemeinsam daran»

Melanie Tschanz, Logistikerin

Aus dem Leben von Boban Glisic

Bus, Musik und Lebensfreude: Sie prägen den Alltag von Boban Glisic.

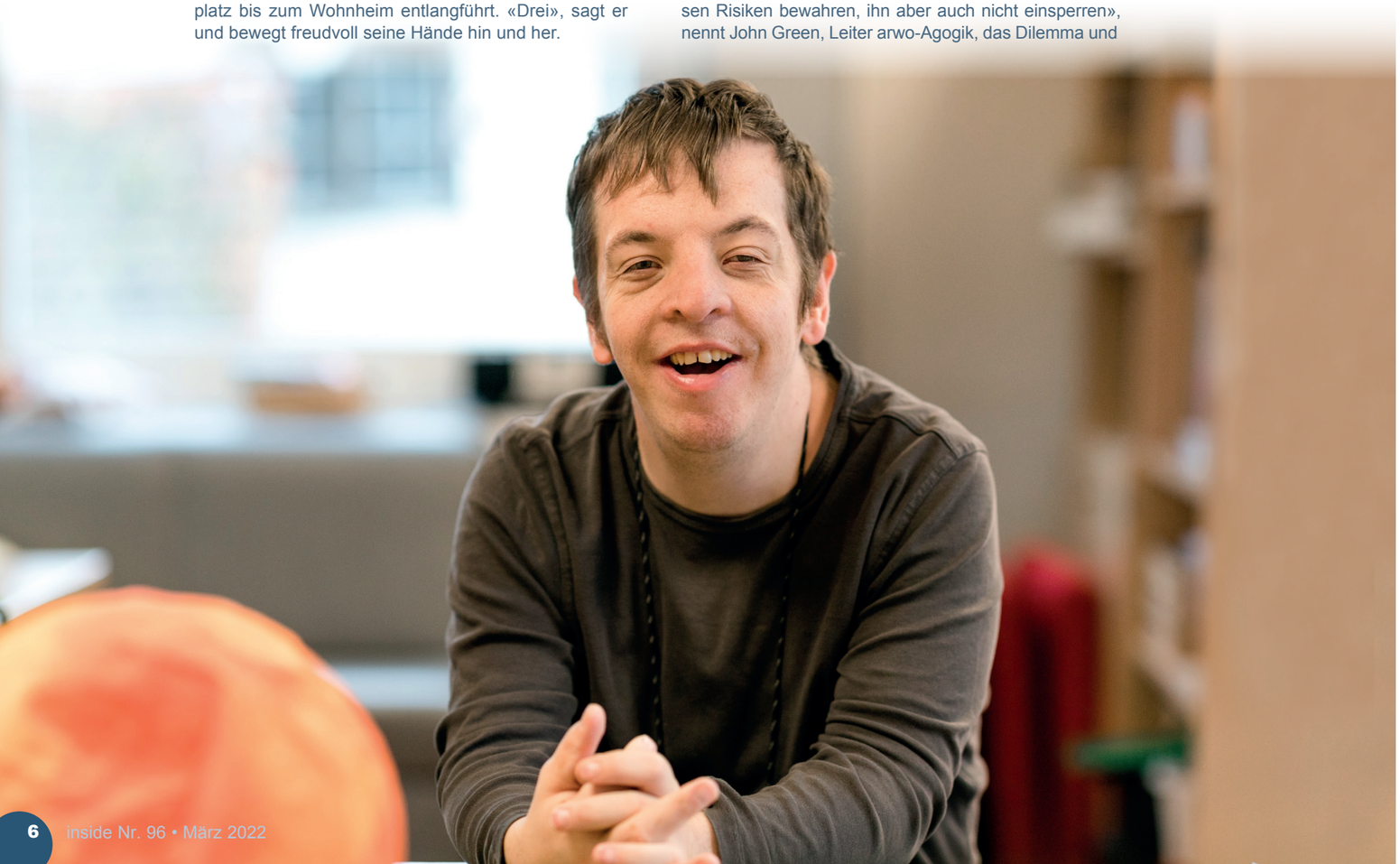
bär

Boban Glisic sitzt auf dem Sofa im Atelier an der Kirchstrasse, wo er werktags das Beschäftigungsangebot der arwo besucht. Am liebsten ist ihm, wenn gebastelt wird. Der Höhepunkt dieser Woche war allerdings der Geburtstag einer Arbeitskollegin, die Zitronenkuchen mitbrachte. Auch wenn sich Boban sprachlich nicht immer so ausdrücken kann, dass seine Zuhörer ihn verstehen, so ist er trotzdem voll integriert in der Gruppe. Er schaut seinen Gegenübern direkt in die Augen, seine frohe Natur macht es ihnen einfach, ihn zu mögen.

Der 36-Jährige hat keine Berührungsängste. Das kommt ihm etwa im Bus zugute, in den er am liebsten zuvorderst einsteigt. Wenn möglich direkt hinter dem Chauffeur oder der Chauffeuse, um mit ihnen in Kontakt zu kommen. Es ist offensichtlich, dass Boban Glisic das Busfahren liebt. Er weiss auch genau, welche Buslinie an seinem zehnminütigen Fussmarsch vom Arbeitsplatz bis zum Wohnheim entlangführt. «Drei», sagt er und bewegt freudvoll seine Hände hin und her.

An diesem Donnerstagabend sehen er und seine sechs Arbeitskolleg*innen den Bus beim Heimgehen allerdings nur noch von hinten. Sie sind ein paar Minuten später als üblich beim Atelier losgelaufen. Einsteigen würden sie aber sowieso nicht. Dafür ist der Arbeitsweg vom Atelier ins Wohnhaus zu kurz und der Bus fährt in die andere Richtung.

Trotzdem fährt Boban Glisic immer wieder Bus. Manchmal auch auf eigene Faust, so wie kurz vor Weihnachten, als er unbeobachtet in einen Bus stieg. Aufgrund mehrerer Verwechslungen wurde sein Verschwinden erst bemerkt, als eine Kontrolleurin am nächsten Tag feststellte, dass er keinen Fahrschein hatte. Er hat die Reise glücklicherweise schadlos überstanden. Keine Selbstverständlichkeit, da er die möglichen Gefahren einer solchen Reise aufgrund seiner Beeinträchtigung nur sehr schlecht abschätzen kann. «Wir wollen ihn vor diesen Risiken bewahren, ihn aber auch nicht einsperren», nennt John Green, Leiter arwo-Agogik, das Dilemma und



«Er ist sehr grosszügig und hilfsbereit»

Katharina Wernli

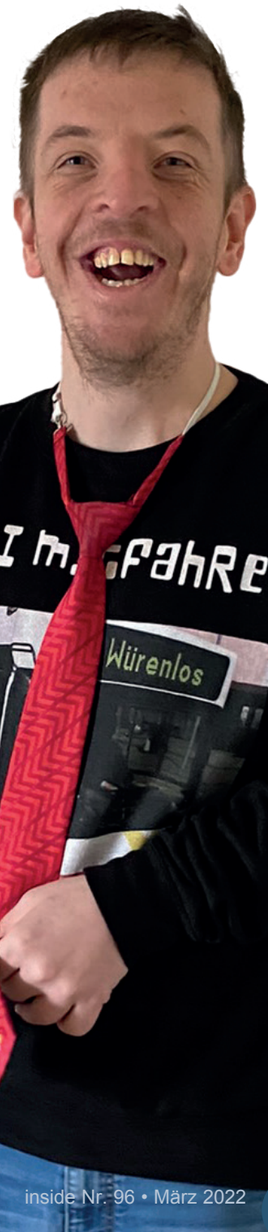
fügt an: «Wir wissen, dass es trotz aller Vorsicht wieder vorkommen kann, dass Boban unbemerkt in einen Bus steigt. Um ihn in einem solchen Fall schnell zu finden, trägt er einen Ortungssender bei sich.»

Damit er trotzdem nicht auf seine grosse Leidenschaft verzichten muss, begleiten ihn immer wieder Angestellte auf seine Bus-Abenteuer. Beim nächsten Ausflug will er am RVBW-Schalter in Baden eine neue Krawatte holen. «Rot», sagt Boban und verzieht sein Gesicht zu einem Lachen.

Es ist nicht seine erste RVBW-Krawatte. Die letzte hat er jedoch seinem Zimmernachbarn geschenkt. «Das ist typisch Boban», kommentiert seine Bezugsperson Katharina Wernli und fügt an: «Er ist sehr grosszügig und hilfsbereit.» Im Wohnheim angekommen, leiht er sich die Krawatte fürs Foto-Posieren kurz aus.

Dann setzt er sich ans iPad und tippt mit den Fingern aufs Display. Nach ein paar Minuten ertönt serbische Volksmusik. Boban nimmt seine Deo-Dose, mimt damit ein Mikrofon und beginnt mitzusingen. Die Tür zu seinem Zimmer steht offen. Immer wieder bleibt ein Mitbewohner stehen und beginnt den Kopf im Rhythmus der Musik zu bewegen. Zimmernachbar Arno Brunner holt eine CD nach der anderen und streckt sie Boban Glisic hin. Schliesslich rollt Urs Ehrensperger in seinem Rollstuhl heran. Mit dabei seine Mundharmonika. Er strahlt übers ganze Gesicht und beginnt zu spielen. Boban Glisic steht auf und tanzt dazu. Die Stimmung ist fröhlich und unbeschwert. Auch die Angestellten lassen sich davon anstecken. «Du verstehst, was sie singt», sagt Katharina Wernli mehr als Bemerkung denn als Frage und fügt lachend an: «wir nicht.» Boban nickt und stimmt ins Lachen ein.

«Musik ist für Boban wichtig», führt sie etwas später aus. Er besucht auch regelmässig die Disco. Oft in Begleitung seines Bruders, zu dem er ein enges, gutes Verhältnis hat. «Er verbringt eigentlich jedes Wochenende bei seiner Familie und wird dort überall hin mitgenommen.» Inklusion wird so als Selbstverständlichkeit gelebt. Auch mit seinen Mitbewohner*innen der arwo geht er ab und zu tanzen. Dann, wenn insieme eine Disco in Baden veranstaltet und die Betreuer*innen mit den Bewohner*innen im Allegra hingegen. «Das müssen wir wieder mal machen», sagt Katharina Wernli, ehe sie auf die Uhr schaut, bemerkt, dass bereits Zeit fürs Abendessen ist. Boban schliesst den Deckel seines iPads und verlässt sein Zimmer strahlend Richtung Küche.





Ein Rucksack voller Erfahrungen

Renate Burri leitet seit Anfang Jahr den Sozialdienst in der arwo.

bär

Als Zwölfjährige las Renate Burri das Buch «Wir Kinder vom Bahnhof Zoo». Danach war für sie klar: «Ich will Sozialarbeiterin werden.» Um für das Studium zugelassen zu werden, brauchte sie jedoch eine Erstausbildung. Das Praktikum in der Spitalpflege gefiel ihr sehr gut. Trotzdem fand sie, dass ausgebildete Pflegepersonen viel zu wenig Zeit für die Patienten haben, und entschied sich für eine kaufmännische Lehre. «Daraus kann ich bis heute einen grossen Nutzen ziehen», sagt sie.

Doch auch als Arztsekretärin zog es sie in den Sozialbereich: ins damalige Ambulatorium in Königsfelden, dem heutigen externen psychiatrischen Dienst. Mit 22 Jahren begann sie an der Höheren Fachschule ihr Studium im Sozialbereich und war damit eine der Jüngsten. Nach abgeschlossenem Studium arbeitete sie in der Suchtberatung. «Doch irgendwann kannte ich die Geschichten der Süchtigen», sagt die heute 53-Jährige. Sie suchte sich eine neue Herausforderung und fand sie auf dem Sozialdienst in Davos.

Warum gerade Davos? «Weil ich HCD-Fan bin», outet sie sich lachend als Eishockey-Anhängerin. Nach sechs Jahren kehrte aber auch dort Routine ein. «Ich sah immer wieder die gleichen Leute und wusste, ich muss wieder ins Unterland zurück.» Vor exakt 20 Jahren zog sie deshalb nach Wettingen, wo sie noch heute wohnt. Beruflich wechselte sie in die betriebliche Sozialarbeit von Grossfirmen, beriet Angestellte und Führungskräfte, etwa wenn jemand erkrankte. «Ähnlich meiner Arbeit hier in der arwo. Mit dem Unterschied, dass ich für die Menschen mit Beeinträchtigung und nicht für die Fachangestellten da bin.»

Die vergangenen 18 Jahre hat Renate Burri als Berufsbeiständin beim Kinder- und Erwachsenenschutzdienst (KESD) des Bezirks Baden gearbeitet. Aus diesem Grund kennt sie auch die arwo Stiftung und einen Teil der Bewohner*innen und der Mitarbeiter*innen. Für einige war sie jahrelang als Beiständin tätig. Bei dieser Arbeit sei nie Routine aufgekommen. Selbst nach knapp zwei Jahrzehnten habe es Tage gegeben, an denen noch nie dagewesene Herausforderungen zu lösen waren: vom Hausverkauf, der Organisation einer Bestattung bis hin zu all den administrativen Aufgaben. «Es ist ein Hammerjob, es wird nie langweilig und man lernt immer dazu.» Die Verantwortung für knapp 90 Personen löse im Gegenzug aber auch viel Druck aus. «Wenn ich als Beiständin eine Frist verpasse, kann ich haftbar gemacht werden», nennt sie ein Beispiel. Zusätzliche Umstrukturierungen und immer mehr Dossiers haben sie zum Wechsel bewogen. «Hoffentlich den letzten vor der Pensionierung», fügt sie an.

Sie freue sich auf das neue Aufgabengebiet, wo sie ihren reich gefüllten Erfahrungsrucksack gut einsetzen kann. In den bald dreissig Jahren als Sozialarbeiterin hat sie nie bereut, den als Kind entstandenen Berufswunsch umgesetzt zu haben. Im Gegenteil: «Ich schätze den Kontakt zu unterschiedlichsten Menschen und biete ihnen Beratungen, Hilfestellungen und Begleitung an, damit sie ihre Herausforderungen des Lebens besser bewältigen können.» Als Ausgleich dazu mag sie es privat eher ruhig. Sie trifft sich zum geselligen Beisammensein mit Freunden, macht gerne Fitness, wandert, isst und trinkt gerne gut - besonders in den Wellness-Ferien, die sie am liebsten «mutterseelenalleine» geniesst. «Als Ausgleich zum Berufsalltag, wo ich viel Kontakt mit Leuten habe.»

Herausgeberin
arwo Stiftung, St. Bernhardstrasse 38, Postfach, 5430 Wettingen 2 • Tel 056 437 48 48 • Fax 056 437 48 49 • admin@arwo.ch • **www.arwo.ch**
Redaktion Melanie Bär *(bär)* • **Layout** Sibylle Streuli • **Titelbild** Sandra Ardizzone *(san)* • **Auflage** 4100 Exemplare

Die Produktion des arwo inside wird unterstützt von:

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg
ihrebank.ch

St. Bernhardstrasse 4
5430 Wettingen
Tel 056 437 47 47
www.ihrebank.ch

ABACUS Gold Partner
BDO

BDO AG
Abacus Goldpartner
Entfelderstrasse 1
5000 Aarau
Tel 062 834 91 91
www.bdo.ch/abacus

service

E-Service AG
Haselstrasse 15
5400 Baden
Tel 056 204 33 44
www.eglin.ch

056 222 55 55
BADENER TAXI AG

Badener Taxi AG
Röthlerholzstrasse 17
5406 Baden-Rütihof
Tel 056 222 55 55
www.badenertaxi.ch

Wir freuen uns über jede Spende!

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen